

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 1-2

Artikel: Altern in der Fremde
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altern in der Fremde

Früher glaubte man, die «Gastarbeiter» würden nach ein paar Jahren wieder in ihre Heimat zurückkehren. Jetzt bleiben sie auch im Alter hier. Sind wir darauf vorbereitet?

VON KURT SEIFERT

Die «Ausländerfrage» sorgt hierzulande immer wieder für Emotionen: Wenn Asylsuchende in illegale Geschäfte verwickelt sind oder ausländische Jugendliche gegen Gleichaltrige Gewalt anwenden, läuten die Alarmglocken. Der Ruf «Ausländer raus!» ist dann nicht fern. Dabei wird gerne übersehen, dass wir schon längst zu einer Einwanderungsgesellschaft geworden sind – mit allen Vor- und Nachteilen, die das mit sich bringt.

Die Migranten und Migrantinnen der ersten Generation wurden in der Zeit der Hochkonjunktur gerufen, weil in der Schweiz ein Mangel vor allem an unqualifizierten und billigen Arbeitskräften herrschte. Viele Italienerinnen und Italiener aus der ersten Einwanderungswelle entstammten ländlichen Regionen und hatten nur eine geringe Schulbildung genossen. Sie sollten – so meinten alle Beteiligten – bloss für eine kurze Zeit bleiben, und deshalb schienen alle Anstrengungen, sie sprachlich und sozial zu integrieren, überflüssig zu sein.

Zwischen den Welten

Für die meisten von ihnen kam eine Rückkehr dann aber nicht mehr in Frage, weil sie hier ein Auskommen fanden und ihre familiären Beziehungen entwickelten. Erst mit dem Ende des Arbeitslebens kommen die Wünsche und Träume, wieder in der alten Heimat zu sein, erneut zum Vorschein. Manche, die es sich leisten können, pendeln so zwischen den Welten von einst und heute. Anderen fehlt es dagegen an Geld oder an der Gesundheit, und sie müssen sich darum entscheiden: Wo finde ich die notwendige Unterstützung?

Ältere Migrantinnen und Migranten aus Italien, Spanien oder Portugal bauen vor allem auf ihre Familien sowie auf kirchliche oder soziale Vereinigungen. Diese sorgen dafür, dass die eigenen

Unverzichtbare Arbeitskräfte:
Italienische Migranten
1953 im Zürcher Hauptbahnhof.
Aus einer kurzfristigen Lösung wurde später ein Dauerzustand.



BILD: RDB/LANG

Wurzeln nicht in Vergessenheit geraten und dass das kulturelle Erbe auch im Einwanderungsland gepflegt werden kann. Andere Migrationsgruppen – insbesondere solche aus dem ehemaligen Jugoslawien – weisen dagegen viel grössere Probleme auf.

Bis vor rund zehn Jahren wurde die Tatsache, dass die Migrantinnen und Migranten auch nach dem Erreichen des AHV-Alters in der Schweiz bleiben, kaum wahrgenommen. 1999 fand erstmals eine nationale Tagung statt, die auf diese Entwicklung aufmerksam machte und die Frage aufwarf, wie Institutionen der Altershilfe darauf reagieren sollten.

Verschiedene Organisationen, unter ihnen auch Pro Senectute, haben sich zu einem Nationalen Forum Alter und Migration zusammengefunden, das unter anderem eine Internetplattform betreibt (www.alter-migration.ch) sowie Infor-

mationsmaterial zur Altersvorbereitung in verschiedenen Sprachen erstellt. Für den nächsten Herbst ist eine weitere Fachtagung in Vorbereitung.

Einwanderung trägt zur Verjüngung bei

Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Vorstellung weitverbreitet, die Schweiz werde «vergreisen». Die Entwicklung sah ganz anders aus: Neben dem Babyboom der Nachkriegsjahre trug auch die Einwanderung junger Arbeitskräfte aus Italien, Spanien und anderswo zu einer Verjüngung der Bevölkerung bei. Dies macht sich noch heute bei der AHV bemerkbar: 28 Prozent der Beitragszahlenden besitzen einen Ausländerstatus, doch lediglich 16 Prozent der Rentensumme gehen an Ausländer und Ausländerinnen.

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz die Stabsstelle für Sozial- und Gesundheitspolitik.